

# Thorners Presse.



**Abonnementspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

**Ausgabe**  
täglich 6 $\frac{1}{2}$  Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**  
Katharinenstr. 204.

**Fernsprech-Anschluß Nr. 57.**

**Insertionspreis**  
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Saalfeld u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.  
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 79.

Sonntag den 5. April 1891.

IX. Jahrg.

## Die Teilung Afrikas.

Mit der am 24. v. Mts. erfolgten Unterzeichnung des eng-italienischen Grenzvertrages durch den italienischen Ministerpräsidenten Rudini und den englischen Botschafter in Rom Lord Dufferin ist die endgültige Teilung Afrikas wiederum beträchtlich gefördert worden. Als Urheber der Teilung Afrikas hat zweifellos Fürst Bismarck zu gelten. Nächst ihm sind Lord Salisbury und der König der Belgier am lebhaftesten dabei beteiligt gewesen. Heute ist die Teilung zu Fünftelstücken vollendete Tatsache. Wäre das diplomatische Teilungswerk der letzten 7 Jahre heute noch ungethan, so würde es außer den diplomatischen Reibereien auch zu ernstlichen, den Völkerfrieden gefährdenden Zusammenstößen kommen. Die Teilung der jetztigen Erdhälften, also der Südpole, ist — ebenfalls ein Werk des Fürsten Bismarck — soweit Deutschland dabei in Betracht kommt, auch in bezug auf die Einzelheiten endgültig abgeschlossen. An dem noch übrig bleibenden Reste der Teilung Afrikas sind wir Deutschen bloß hinsichtlich des Hinterlandes unserer werthvollsten Kolonie — Kamerun — interessiert. Es wäre wahnwitzig und gewissenlos — so schreibt die „R. Z.“ — darauf zu spekulieren, daß, wenn uns die Franzosen jetzt das Hinterland von Kamerun wegnehmen, ein glücklicher Krieg der einst unsere jetzige Versäumnis wieder gut machen würde. Möge jenes stolze Bewußtsein, daß trotz gelegentlicher Reibereien, wie sie ja auch beim kaufmännischen und bei jedem andern Wettbewerb niemals ausbleiben, unsere sämtlichen Kolonien in Frieden und gütlichem Einvernehmen mit allen andern Nationen erworben worden sind, niemals getrübt werden. Außer Togo und Kamerun haben unsere sämtlichen Kolonien feste Grenzen. Um Togo, das sich unter Caprivis Reichskanzlerschaft, wie wir dankbar anerkennen wollen, einer besonders wohlwollenden Fürsorge erfreut hat und dessen Hinterland im Vergleich zur Schmalheit seiner Küstenstrecke schon jetzt weit ausgedehnt ist, brauchen wir fürs nächste nicht besorgt zu sein. Betreffs Kameruns aber wird sich kein Kenner der Verhältnisse jener Gegend verschließen können, daß es sich um die Existenzfrage, beziehentlich um die Frage handelt, ob Deutschlands wichtigste, werthvollste und bestentwickelte Kolonie unter Verzicht auf das reiche, hochentwickelte und dichtbevölkerte Hinterland zu einem bloßen Küstenstreifen zusammengeschnürt werden darf. Das mahnende Wort „videant consules“ richtet sich in diesem Falle ganz besonders an den Budgetausschuß des Reichstags.

## Politische Tageschau.

Hoffnungsvoll schrieb die „Freisinnige Ztg.“ des Herrn Eugen Richter in ihrem Weihnachtsartikel des vorigen Jahres: „Weiße Weihnachten, grüne Ostern, lautet ein altes deutsches Sprichwort. Der harten Wintersonne folgt ein desto schönerer Frühling: Möge das Wort in Erfüllung gehen. Um die vorjährige Weihnachtszeit hielt noch der gewaltige Wille eines einzigen Mächtigen in Eisefarre die innere politische Entwicklung unseres Volkes auf falschen Bahnen gefangen. Ein einziger Frühlingstag hat diese Bande gesprengt...“ Zuversichtlicher schon schrieb das Richter'sche Organ in seinem dies-

## Ein Geheimnis.

Roman von Henry Gréville.

Autorisierte Bearbeitung von Ludwig Wechsler.

(Nachdruck verboten.)

(49. Fortsetzung.)

„Ich kann den Jungen nicht verwunden!“ sagte sich Benoiss wütend, „sonst würde mir seine Gattin böse werden und auch Estelle könnte die Sache nicht gefallen! Dann soll also ich mir einen Aderlaß geben lassen, wie ein schlechtes Huhn? Meine einzige Hoffnung ist, daß der Mensch nicht zu ungeschickt sein wird, sonst reißt er mir noch gegen seinen Willen den Degen durch den Leib! Eine verteuerte, dumme Geschichte das!“

Er dachte an seine Mutter, die sicherlich in diesem Moment die Augen öffnet, um den heiteren Frühlingsmorgen zu sehen. Er meinte sie dort in ihrem Fenster zu sehen, wie sie sich zu denselben hinausneigt und das sich vor ihr ausbreitende herrliche Thal, die sich längs des Abhanges hinziehenden Rebensbüsche betrachtet, deren kleinere Blätter schon allerorten hervorzuippen beginnen.

„Meine theure, gute Mutter!“ sprach Benoiss zu sich selbst. „Würde sie nicht zürnen, wenn sie wüßte, wie blöde und thöricht sich ihr Sohn benommen? Und wahrlich, ich würde es verdienen! Bemühen wir uns wenigstens, die Sache so zu gestalten, daß sie nicht noch mit meiner Pflege zu thun haben wird!“

Der junge v. Aulmoye langte von sehr kriegerischen Absichten erfüllt am Kampfsplatz an. Als er gestern, von den Vorbereitungen erhitzt, nach Hause kam, gewahrte er nicht, daß die Augen seiner Frau ausgeweint seien und ihr ganzes Benehmen große Befangenheit verrath.

Als sich das arme Frauchen von Estelle entfernt hatte, war sie von dem Bewußtsein ihrer Pflicht derart durchdrungen, daß sie ihrem Gatten sofort beichten wollte. Sie bereitete sich mit Aufgebot ihres ganzen Muthes darauf vor, ihm ihren ersten und zweiten Besuch bei Estelle zu gestehen und dabei die Seelengroße ihrer Freundin in die richtige Beleuchtung zu rücken.

jährigen Neujahrsartikel: „Die freisinnige Partei ist durch ihre Vergangenheit gegen jede Versuchung zum Optimismus gefeit. Aber sie hat sich auch in den schlimmsten Zeiten niemals dem Pessimismus hingegeben. Diese schlimmsten Zeiten dürfen als überwunden betrachtet werden. Die Hoffnung auf bessere Zeiten ist heute mehr als vor Jahresfrist berechtigt...“ Da trat die unerwartete Abgabe des Reichskanzlers von Caprivi an den Fortschritt ein, und so heißt es denn in dem letzten Osterartikel der „Freisinnigen Ztg.“ so pessimistisch wie nur in den „schlimmsten Zeiten“: „Man sieht unter dem Eindruck der Fortdauer eines persönlichen Regiments, wie es Fürst Bismarck geführt, aber eines Regiments, das erheblich schwächer ist. Eine klare bestimmte Politik wird vielfach vernichtet. Man regt unendlich viel an, aber befriedigt nach keiner Seite. Unsicherheit wird in viele Verhältnisse hineingetragen ohne die sichere Gewähr eines Fortschrittes, welcher entschädigt für das Unbehagen eines Uebergangs.“ Als der trotzallem „optimistische“ Freisinn angeht, eines trüglichen Sonnenstrahls auserief: „Es will Frühling werden“, mußte er sich auf die Enttäuschung, auf „weiße Ostern“, gefaßt machen; daß aber dieser Optimismus plötzlich in einen so trüben Pessimismus umschlagen konnte, wird manchem unerwartet kommen.

Das deutsche auswärtige Amt hat, wie die „Köln. Zeitung“ meldet, sobald es Kenntniß von dem zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Brasilien abgeschlossenen Handelsvertrage erhalten hatte, den Gesandten Grafen Dönhoff in Rio beauftragt, bei der derzeitigen brasilianischen Regierung sofort die nachdrücklichsten Schritte zu thun, um dem deutschen Handel und Gewerbe dieselben Vergünstigungen zu sichern, welche Brasilien den Vereinigten Staaten eingeräumt hat.

Die letzten sozialdemokratischen Parteitage haben sich alle mit der ländlichen Agitation befaßt; auf dem sozialdemokratischen Parteitage, der während des Osterfestes in Magdeburg abgehalten wurde, aber ging man weiter und forderte zum Eintritt in die Kriegervereine auf. Ein Delegirter aus Leipzig erzählte, wie wir der „Köln. Ztg.“ entnehmen, daß er selbst als Vorstand eines Militärvereins die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen in seinem Orte von 0 auf 55 zu bringen gemußt habe. Der Kriegerverein sei dann freilich von der Behörde aufgelöst worden. Auch ein Vertreter aus Ahsersleben war recht zufrieden mit der sozialdemokratischen Agitation, welche durch die Kriegervereine erzielt sei.

Der Genosse Hebel giebt im sozialdemokratischen „Vorwärts“ eine Quittung über die bei der Parteikasse im Monat März eingegangenen Beiträge. Dieselben sind so mager ausgefallen, daß Hebel im Namen des Parteivorstandes die Genossen folgendermaßen abstrakt: „Wir richten an die Parteigenossen das Ersuchen, mehr als bisher die Parteikasse zu unterstützen. Ein Blick in die bisher veröffentlichten Listen zeigt, daß ein großer Theil der Orte, darunter sehr bedeutende, nur in geringem Maße und theilweise gar nicht, seinen Pflichten gerecht geworden ist.“

Ueber die polnischen Juden enthalten die Bestimmungen der Regierung zu Breslau über die zeitweise Zulassung

Sie hoffte, ihren Gatten damit überzeugen und ihn von der Hochherzigkeit der veranfaßten Frau in Kenntniß setzen zu können, und in der Phantasia sah sie sich schon am Arme ihres Gatten die Treppe des Palastes Bertolles emporsteigen, um die junge Wittve von den veränderten Gesinnungen des Husarenoffiziers zu benachrichtigen.

Dieser aber, der auch sonst sehr erregbaren Charakters war, kehrte in der denkbar schlechtesten Laune heim und da er gleich in den ersten Worten fühlte, daß er vor seiner kleinen Frau, die er anbetete, nichts geheim zu halten vermöchte, sagte er, daß er dringende Dienstgeschäfte habe.

Gleich nach beendetem Essen verschloß er sich in sein Zimmer, eine mächtige Mappe mit sich nehmend, die er aus einem großen Schranke holte, wo sie unter anderen Umständen noch weiter in Frieden hätte schlummern können, und sagte, daß er für das Ministerium etwas arbeite. Er werde während der ganzen Nacht damit beschäftigt sein, da er das Elaborat schon um 6 Uhr morgens seinem Vorgesetzten übergeben müsse.

Dasselbe fiel die Unwahrscheinlichkeit dieser Sache garnicht auf. Sie war viel zu befänglich, als daß sie es nicht für einen glücklichen Zufall betrachtet hätte, ihre Beichte für später verschieben zu können; zärtlich küßte sie denn ihren Gatten und bat ihn, sich nicht zu sehr anzustrengen.

Obgleich nach dieser Seite hin vollkommen beruhigt, wüthete v. Aulmoye im stillen noch immer gegen den unbekanntem Menschen, dessen niederträchtige Händelucht ihn in diese unangenehme Situation gebracht und in die unausweichlichen Aufregungen eines Duells gestürzt. Er hatte schon wiederholt Zweikämpfe bestanden und saßte die Sache nicht gerade tragisch auf; immerhin nahm er sie aber ernst und dies erhöhte nur noch seine Uebellaune.

Er hatte sich pflichtgemäß nach der Persönlichkeit des Mannes erkundigt, mit dem er seinen Degen messen wird, und erfahren, daß er nicht nur ein tabellos ritterlicher Mann, sondern auch ein langjähriger Freund des Hauses Bertolles sei.

Lieutenant Aulmoye konnte indeß keine Erklärung für jenen

polnischer Arbeiter besondere Anordnungen. Es handle sich, so heißt es in dem Erlaß, gegenwärtig nur um die Zulassung landwirtschaftlicher und industrieller Arbeiter. „Es ist deshalb auch fernerhin darauf zu achten, daß in der Regel die jüdische Einwanderung aus Rußland und Galizien, welche erfahrungsmäßig nicht in Deutschland eindringt, um Arbeit der in Rede stehenden Art aufzusuchen, sondern nur Handel oder andere Geschäfte zu betreiben, abgehalten wird.“

Oesterreich hat einen kleinen Konflikt mit der Türkei. Nach einer Meldung aus Uesküb sind in der Vorwoche auf Befehl Kemal Paschas (Gouverneurs von Kossowo) türkische Polizeisoldaten in ein dortiges, im österreichischen Schutze stehendes Gotteshaus eingedrungen und haben ein im Hofe befindliches Glockengerüst zerstört, dessen Entfernung der Pfarrer verweigert hatte. Der österreichisch-ungarische Botschafter hat der Pforte eine Note überreicht, in welcher er die strengste Untersuchung, Bestrafung des Schuldigen und die Wiederherstellung der niedergerissenen Anlage verlangt.

Die „Times“ bringt einen Leitartikel über die Auserufung des italienischen Gesandten in Washington, Java, und spricht die Ansicht aus, Italien hätte das Ende der Unternehmung und die Entschließungen der amerikanischen Regierung abwarten müssen; jetzt erscheine Italiens Handlungsweise als übereilt und ein Ausgleich beinahe unmöglich. Das Ministerium Rudini hätte durch sein Vorgehen sich den Ruhm des Patriotismus gefichert. Ein Krieg sei jedoch unmöglich, da Italien nothgedrungen auf finanzielle Einschränkungen bedacht sein müsse und gegenseitige große Interessen auf dem Spiele ständen.

Eine schwerwiegende, wohl aber auch schwer zu beweisende Nachricht geht der „N. Pr. Ztg.“ aus vorzüglicher Quelle aus Paris zu. Danach hat die gegenwärtige französische Regierung dem Värm keineswegs fern gestanden, den die Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris hervorrief. Sie hat vielmehr eine Mobilisierung des französischen Chauvinismus geprobt und, nachdem die Probe gelungen war, wieder abgewiegt. Der eigentliche Leiter soll nicht Déroulede, sondern Freycinet gewesen sein, dessen Ehrgeiz heute dahin geht, auch das Ministerium des Auswärtigen in seine Hände zu bringen. „Sind wir recht unterrichtet“ — so meldet man dem Blatte — „so dürfte Herr Ribot nicht mehr allzulange im Amte bleiben. Ist aber Freycinet Kriegsminister und Minister des Auswärtigen, so liegt der Weltfriede in seinen gewiß nicht ruhigen Händen.“

In der Donnerstag-Nachmittagsitzung des Bergarbeiter-Kongresses in Paris wurde die Berathung über den allgemeinen internationalen Streik, als Mittel den achtstündigen Arbeitstag durchzusetzen, begonnen. Der Präsident Burt erklärte, die Engländer seien dem allgemeinen Streik nicht abgeneigt. Cavrol und der Belgier Defuisseaux sprachen sich dahin aus, daß der allgemeine Streik vor dem 1. f. Mts. beginne. Der Deutsche Brodam hob die Gefahren hervor, die ein allgemeiner Streik mit sich bringe; es frage sich, ob die Bergarbeiter die Mittel hätten, um den Streik auszuhalten; die Deutschen seien im Prinzip für den Ausstand; damit aber ein

unerhörten Auftritt am Friedhofe finden, welcher ihn noch jetzt mit Zorn und Wuth erfüllt.

Er langte also mit dem festen Entschluß am Kampfsplatz an, daß er seinem Widersacher einen gehörigen Denkfettel geben werde.

Man hatte den Degen als Waffe gewählt und so durfte Benoiss mit Sicherheit auf ein ziemlich unblutiges Ergebnis rechnen. Daß sein Gegner keine Absicht habe, ihn zu schonen, bemerkte er sofort. Wohl war er viel ärgerlicher, als er es sich selbst gestehen mochte; doch beschränkte er sich trotzdem bloß auf die Defensive und bemühte sich in erster Reihe, seinen hüßigen Gegner nicht zu verwunden, was gerade kein Leichtes war.

Der junge Lieutenant beherrschte sich nicht genügend, um die Absichten seines Gegners wahrnehmen zu können, denn dies hätte seine Eitelkeit bitterlich verletzt. Er nahm den Kampf in überaus heftiger Weise auf, daß er sofort ermüdete und nach wenigen Minuten nicht mehr klar zu sehen vermochte. Ein furchtbarer Stoß, der Benoiss mitten durchbohrt hätte, ging unter seiner Achsel ins Leere und ritzte nur die Haut des erhobenen Handgelenkes. Zugleich aber war Aulmoye seinem Gegner gänzlich preisgegeben, der sich aber damit begnügte, ihm den Degen aus der Hand zu schlagen, worauf er inne hielt.

Das Duell war zu Ende, als der betäubte Lieutenant die Situation begriff. Da er weder dumm, noch schlecht war, empfand er ein Gefühl wirklicher Achtung vor einem Manne, der von seiner Seite einem so heftigen Kampfe ausgegesetzt gewesen und ihm dennoch großmüthig das Leben schenkte. Die beiden Männer reichten sich die Hände und darauf ging ein jeder seines Weges.

Der Ritz, welchen Benoiss erhalten, war vollkommen bedeutungslos. Dessenungeachtet gestattete er doch, daß man ihm einen Verband anlegte, worauf er mit seinem Sekundanten in den Wagen stieg. Einem gemeinsamen Entschlusse Folge leistend, kehrte man nirgends ein, um einen Trunk zu thun, und gar bald war Benoiss zu Hause, wo er dann ungestört nachdenken konnte. (Fortsetzung folgt.)

folcher gelinge, müsse er unerwartet kommen; man müsse ihn vorbereiten, aber es wäre zu zeitig, wenn er vor dem 1. k. M. ausbräche. Basky erklärte sich namens der französischen Abordnung mit dem Vordränger einverstanden; man müsse, bevor der allgemeine Streik erklärt würde, die Schaffung einer internationalen Vereinigung abwarten. Wenn indessen die Belgier den Ausstand beschließen, so werde man entscheiden können, ob, wenn die französischen, englischen und deutschen Bergbaugesellschaften den belgischen Gesellschaften Kohlen liefern würden, der allgemeine Ausstand beschlossen werden solle.

Die griechische Kammer der Deputierten beschloß am Donnerstag nach sehr erregten Verhandlungen mit 64 gegen 26 Stimmen, sämtliche Mitglieder des Kabinetts Trikupis vor eine aus 12 Mitgliedern bestehende Untersuchungskommission zu stellen. Die Mitglieder der Opposition nahmen an den Debatten keinen Theil. Das Ergebnis dieser Untersuchung dürfte der Kammer kaum vor dem Oktober d. Js. unterbreitet werden. Der „Köln. Zeitung“ zufolge betrifft der Anklageantrag vorwiegend die gesetzwidrige Verwendung von 56 Millionen Drachmen. Trikupis habe nach einer heftigen, für die jetzige Kammermehrheit beleidigenden Rede mit seinen Parteigenossen den Sitzungssaal verlassen.

Einem Washingtoner Berichte der „Times“ zufolge hat Präsident Harrison Hr. Blaine veranlaßt, sich von allen Konsulaten der Vereinigten Staaten, namentlich auch von denen in Europa, Berichte über die Wirkung der Mc. Kinley-Bill erstatten zu lassen. Die bis jetzt eingelaufenen sollen sehr günstig lauten und im letzten Vierteljahre ein Anwachsen der Einfuhr um 5 pCt. gegenüber demselben Zeitraum im Vorjahre ergeben. Die Einzelheiten werden noch geheim gehalten, doch hat der Präsident eine für die Deffentlichkeit bestimmte Zusammenstellung der Berichte angeordnet.

In Chile hat die ausländische Kongreßpartei, die sich bereits im Besitz der Häfen eines beträchtlichen Küstenstrichs befindet, jetzt auch einen Versuch gemacht, die bedeutendste Hafen- und Handelsstadt des Landes, Valparaiso, in ihre Gewalt zu bekommen. Der Angriff ist indessen abgefallen worden. Man meldet darüber aus London: Nach einer Drahtmeldung aus Valparaiso vom Mittwoch fand dort ein Seetreffen zwischen Schiffen der Regierung und der Kongreßpartei statt. Eine Bombe von dem in Besitz der Aufständischen befindlichen Panzerschiff „Blanco Encalada“ zerstörte das Regierungsschiff „Florence“; 17 Mann der Besatzung wurden getötet oder ertranken. Ein Breitseitenfeuer von der Schaluppe „D'Higgins“ bohrte ein Torpedoboot in den Grund und zerstörte ein schwimmendes und ein Trockendock. Die Schiffe der Aufständischen griffen hierauf die Forts an, durch deren Feuer die Schaluppe „D'Higgins“ kampfunfähig gemacht wurde, sowie neun ihrer Kanonen zerstört und 12 Mann der Besatzung getötet wurden.

### Deutsches Reich.

Berlin, 3. April 1891.

— Se. Majestät der Kaiser hielt heute Vormittag über die Truppen der Kieler Garnison eine Parade ab, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Nach Beendigung derselben wurde Generalfeldmarschall Graf Moltke in Anbetracht seines regen Interesses an der Fortentwicklung der Marine à la suite des 1. Seebataillons gestellt.

— Der Prinzregent von Bayern hat für die Marienkirche in Hannover 10 000 Mk. gespendet.

— Fürst Georg zu Solms-Braunsfels, Mitglied des preussischen Herrenhauses, ist vergangene Nacht nach längerer Krankheit im Alter von 54 Jahren gestorben.

— Graf Waldersee wird, wie man der „Frankfurter Zeitung“ meldet, nicht länger in Altona bleiben, sondern später nach Straßburg als Statthalter der Reichslande kommen. Wir überlassen dem genannten Blatt die Verantwortung für diese Nachricht.

— Bis zur Ernennung eines neuen Präsidenten des königl. Konfistoriums der Provinz Brandenburg ist Generalinspektor Dr. Brückner mit der Wahrnehmung der Präsidialgeschäfte betraut worden.

— Die Ernennung des Freiherrn von Soden zum Gouverneur in Ostafrika, des Dr. Karl Peters als Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs und des Lieutenants Zaleski zum Kommandeur der Schutztruppe für Ostafrika wird amtlich veröffentlicht.

— Der Kaiser hat, der „Schles. Ztg.“ zufolge, genehmigt, daß das einhundertjährige Bestehen des fiskalischen Steinkohlenbergbaues in Oberschlesien auf jeder der beiden theilhaftigen staatlichen Gruben („König“ und „Königin Luise“) in den ersten Tagen des Mai festlich begangen werde. Das fünfzigjährige Bestehen dieses Bergbaues ist am 1. Mai 1841 auf der Grube „König“ gefeiert worden, während auf der Grube „Königin Luise“ wegen der damals verhältnismäßig geringen Bedeutung dieses Betriebes eine besondere Feier nicht stattgefunden hat.

— In Berlin ist nunmehr die gerichtliche Untersuchung über den Ursprung des Börsengerüchtes, betreffend die Stellung der Regierung zum Kohlenring, eingeleitet worden.

— Wie groß die Zahl der Gratulanten war, die am 1. d. M. dem Fürsten Bismarck ihre Glückwünsche darbrachten, geht zur Genüge daraus hervor, daß im Post- und Telegraphenamte zu Friedrichsruh am Mittwoch außer den ständigen Bediensteten im Telegraphenamte allein sechs Aushilfsbeamte zur Stelle waren und daß es für diese Wackeren während des ganzen Tages nicht eine Stunde des Rastens ab. Ohne Unterlaß kamen Herzgrüße und Segenswünsche aus allen Weltgegenden herangeblitzt. Bis zum Donnerstag Abend waren 15 000 telegraphische Glückwünsche in Friedrichsruh eingetroffen. Eine solch' hohe Zahl von Glückwünschtelegrammen ist bis jetzt am Geburtstag des Fürsten noch nicht zu verzeichnen gewesen. Wie die „Tägliche Rundschau“ mittheilt, befanden sich unter den Gratulanten auch der Prinzregent von Bayern, der König von Sachsen und der Prinz von Wales, sie hatten telegraphische Glückwünsche gesandt. Der argentinische Minister General Roca sandte eine prächtige Schlittenbesuche, die aus dem kostbaren Pelz einer einheimischen, äußerst seltenen Fuchsart besteht und mit tiefblauem Seidenamt abgefedert ist.

— Die Beratungen des Chirurgenkongresses wurden vormittags im Operationsaal der Universitätsklinik unter Vorsitz von Professor Sonnenburg (Berlin) stattfanden, Prof. Westphal (Berlin) von Gelenktuberkulose mit Tuberkulinanwendung vor.

— Die „Deutsch-sozialen Blätter“ und der „Leipziger Tagesanzeiger“ theilen mit, daß zu Pfingsten dieses Jahres ein Parteitag der deutsch-sozialen (antifemistischen) Partei in Leipzig stattfinden soll, zu welchem auch die Mitglieder verwandter Parteinrichtungen sowie hervorragende Antifemiten des Auslandes als Gäste Einladungen erhalten sollen. Ein von mehreren hundert Personen unterschriebener Aufruf wird demnächst in den Zeitungen erscheinen.

— Die Pläne zu einer Batterieanlage auf der Insel Helgoland, und zwar an derselben Stelle, wo sich früher die englische Batterie befand, sind vom Ingenieurkomitee festgestellt. Der Bau und die Ausstattung mit Geschützen verursachen keine erheblichen Kosten. Weitere Befestigungen werden nach der „Kreuztg.“ nicht beabsichtigt. Später soll indess noch ein Nothhafen für Torpedo- und Schifferboote angelegt werden.

Kiel, 3. April. Se. Majestät der Kaiser ließ gestern gegen 1½ Uhr bei Inzucht kommen der „Carola“ sechs Brieftauben mit der Nachricht an die Königin von Sachsen, als Taufpatin der „Carola“, vom „Greif“ aus abgeben.

Bremen, 3. April. Das Projekt der Verbesserung des Fahrwassers der Außenweser wird auf Grund eines zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen abgeschlossenen Vertrages ausgeführt. Die Kosten betragen 2½ Mill. und werden allmählich durch Erträge aus den Schiffsabgaben aufgebracht.

Hamburg, 3. April. Der „Börsenbote“ zufolge war der Export nach den Unionsstaaten aus dem hiesigen Konsulatsbezirk im ersten Quartal erheblich größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Mehrausfuhr betrug ungefähr eine Mill. Dollars. Das Mac-Kinleygesetz hätte also bisher die hiesige Ausfuhr nicht ungünstig beeinflusst.

### Ausland.

Prag, 3. April. Ein Communiqué des Ausstellungs komitees besagt: Unter 3000 Ausstellern sind 680 deutsche. Die Eröffnung erfolgt am 15. Mai. Die in der letzten Woche erfolgten Anmeldungen deutscher Firmen wurden wegen Raum mangels abgemieden.

Budapest, 2. April. Die ungarische demokratische Arbeiterpartei hat eine Bewegung inscenirt, welche sich die Abwendung der ungarischen Arbeiter von der Feier des 1. Mai als Rundgebung der internationalen Sozialdemokratie zur Aufgabe stellt. Am 12. d. M. soll in dieser Angelegenheit eine große Arbeiterversammlung stattfinden.

Wien, 3. April. In der heutigen Schlusssitzung des Geographentages hielten Oberhumer (München) und Steiner (Prag) beifällig ausgenommene Vorträge. Eine Einladung, den Geographentag nach den Ostertagen 1892 in Stuttgart abzuhalten, wurde nach längerer Debatte angenommen.

Wien, 2. April. Bei den Gemeinderathswahlen wählte der Bezirk Leopoldstadt 4 Liberale, Landstraße 3 Antifemiten, Wieden 3 Antifemiten, Margaretent 2 Antifemiten, Neubau 3 Antifemiten, Josefstadt 2 Antifemiten, Alsergrund einen Antifemiten (zwei Stichwahlen sind daselbst erforderlich), Favoriten 2 Antifemiten, Hiezing einen Antifemiten, Rudolfsheim 2 Antifemiten, Fünfsaus 2 Liberale, Hernals 2 Antifemiten, Währing einen Antifemiten (eine Stichwahl ist erforderlich), und Döbling einen Antifemiten. Aus fünf Bezirken stehen die Resultate noch aus.

Paris, 2. April. Ein Delegierter des Pariser Kongresses erklärte einem Berichterstatter gegenüber, daß, wenn auch der Kongreß den allgemeinen Ausstand annehmen sollte, das Votum dennoch nicht durchgeführt werden könnte, da es an der zur Organisirung erforderlichen Zeit mangle. Die Durchführung müsse bis zum nächsten Jahre vertagt werden.

Paris, 3. April. Der Premierminister der Provinz Quebeck beabsichtigt hier die Aufnahme einer Anleihe von 22 Millionen Dollars und die Konvertirung der inneren Schuld im gleichen Betrage, um Kanada gegen die Mc. Kinley-Bill kampffähig zu machen. Der Minister ist bemüht, dieses Ziel durch die Herstellung eines ausgebreiteten Bahnnetzes, durch die Gründung von Handels- und Industriefabriken und durch die Erzeugung amerikanischer Handelsverbindungen durch europäische zu erreichen. Eine besondere Kommission ist zum Studium der Zuckerindustrie und des Rübenbaues eingesetzt worden.

Brüssel, 3. April. Der Minister des Innern hat die Gouverneure benachrichtigt, daß die Gemeinderathmitglieder, welche sich geweigert, dem Könige die Treue zu schwören, nicht mehr als solche zu betrachten seien.

London, 3. April. Die britische Regierung bereitet ein Gesetz vor, wonach alle mittellose Einwanderer von englischen Häfen in Zukunft zurückgewiesen werden.

Madrid, 3. April. Der „Imparcial“ will wissen, die Regierung könnte sich angeichts der über die fortwährend gespannte innere Lage Portugals einlaufenden Nachrichten veranlaßt sehen, Vorsichtsmaßregeln an der Grenze zu treffen.

### Provinzialnachrichten.

(\*) Culm, 3. April. (Verschiedenes). Der evangelische Gemeinderath hat die Errichtung einer Weidenhalle auf dem Kirchhofe beschlossen. Drei jugendliche Hühnerdiebe, welche die Sammelbüchsen in der katholischen Pfarrkirche erbrachen und den Inhalt mehrmals geleert haben, wurden gestern bei der That erwischt und verhaftet. — Heute Morgen 4 Uhr wurde die freiwillige Feuerwehr alarmirt, da in dem Mühlenbesitzer Meyer'schen Wohnhaus Feuer ausgebrochen war. Das obere Stockwerk brannte nieder.

(\*) Strassburg, 3. April. (Zahrmart). Vom Ueberschwemmungsgebiet. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war, obwohl Viehsperre der Krausenstraße wegen über keine Drifcht unseres Kreises z. B. verhängt ist, mäßig besucht. Nur wenige auswärtige Viehhändler waren anwesend. Die Kaufkraft war der hohen Preise wegen schwach. — Die anhaltende Ueberschwemmung hat die Drenzenweisen auch in diesem Jahr mit einer Schicht Schlamm und Mauer bedeckt und dadurch die Ertragsfähigkeit und Fruchtbarkeit der Wiesen zur Freude der Besitzer sehr erhöht. Weniger angenehm werden dagegen die Ausdünstungen der Wiesen im Sommer den Bewohnern der im Drenzenthal liegenden Stadt sein.

Hörsel, 2. April. (Eines unverantwortlichen Mißbrauches seines Gewehrs) machte sich am Charfreitage ein Knecht des Gutes B. schuldig. Derselbe traf den Arbeiter Erdmann aus Boigsdorf im Bergenthaler Walde in dem Augenblicke an, als er angeblich einen Weidenstock abzuschneiden wollte. Beim Herannahen des mit einem Gewehre Bewaffneten ergriß der Arbeiter die Flucht und blieb auch auf den Fuß des Knechtes nicht stehen. Dieser feuerte deshalb einen Schuß auf ihn ab, bald darauf fiel ein zweiter Schuß, und der Betroffene sank, am Hinterkopfe schwer verletzt, zu Boden. Der Schütze schleppte den anscheinend todtten Mann in einen Strauchhaufen; hier erholte sich der Verwundete zwar später

und konnte noch zu einem Abbaubesizer gehen, der ihn nach Hause brachte. Dort aber starb er, da ihm Schrotkörner in das Gehirn gedrungen waren. (Schl.)

Bromberg, 3. April. (Aus Liebesgram). Am Donnerstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr stürzte sich an der sogenannten „Spannille“ des Kanals oberhalb der 6. Schleuse ein anscheinend geleidetes, ca. 20 Jahre altes Mädchen in den Kanal und fand den gesuchten Tod. Die Leiche der Berunglückten wurde bald darauf gefunden und in ihr ein Fräulein v. R. ermittelt. Liebesgram soll die Unglückliche in den Tod getrieben haben.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 4. April 1891.

— (Personalveränderungen im Heere.) v. Seemen, Br.-Lt. vom Inf.-Regt. v. Verde (4. pomm.) Nr. 21, zur ständigen Dienstleistung bei der Gewehrfabrik und der Munitionsfabrik in Spandau kommandirt, tritt von der Munitionsfabrik zur Gewehrfabrik über; Bertog, Pr.-Lt. à la suite des Fuß.-Art.-Regts. Nr. 11 und Direktionsassistent der Art.-Werkstatt in Danzig, in gleicher Eigenschaft zur Gewehrfabrikerei in Spandau versetzt; Dr. Arndt, Assistenzarzt 1. Kl. vom Inf.-Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz (6. ostpreuß.) Nr. 43, zum Stabs- und Bat.-Arzt des 2. Bat. Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 befördert; Dr. Burjcher, Stabs- und Bat.-Arzt vom 2. Bat. Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, mit Pension der Abschied bewilligt.

— Die Flissalen sind nicht versicherungspflichtig. Mit Zustimmung des Reichsanzlers hat der Minister für Handel und Gewerbe angeordnet, daß die übungsgemäß in Fließereibetrieben auf den ostpreussischen Gewässern, auf der Weichsel und dem obern Lauf der Warthe stattfindenden vorübergehenden Dienstleistungen der russisch-polnischen und galizischen Flößer (Flissalen) als eine die Versicherungspflicht für die Invaliditäts- und Altersversicherung begründende Beschäftigung nicht anzusehen sind. Die auf den bezeichneten Gewässern auf übliche Weise vorübergehend beschäftigten russisch-polnischen und galizischen Flößer (Flissalen) unterliegen daher bis auf weiteres der Invaliditäts- und Altersversicherung nicht.

— (Thórner Wasserleitung und Kanalisation). Forts. Die in der letzten Zeit innerhalb der Deputation für den Bau der Wasserleitung und im Magistrat gefolgten Erwägungen haben besonders nach zwei Richtungen hin zu festen Entschlüssen geführt, nämlich einmal auf die Mitwirkung des Weichselufasses bei der Schaffung eines Wasserwerkes zunächst zu verzichten und statt dessen eine Wasserversorgung durch Grundwasseraufschlüsse von Schönwalde oder Nothwasser her anzulegen und zweitens bei dem Projekt für dieselbe auf ein von militärischen Anlagen möglichst unabhängiges Werk hinzuwirken. Man lehrt, von diesen Gesichtspunkten ausgehend, nunmehr wieder zu dem vom Bau Rath Rehberg im Jahre 1884 aufgestellten Entwurf zurück und wird denselben in vielen wesentlichen Theilen dem neu aufgestellten Projekt zugrunde legen können. Es stehen indessen noch Verhandlungen mit den militärischen Behörden und Privaten bevor, deren Ausgang auf die Einzelheiten des Entwurfes von weitgehender Bedeutung sein wird. Aus diesen Gründen kann heute schon eine bis ins Einzelne gehende Beschreibung der zukünftigen Anlage nicht gegeben werden. — Bei der Berechnung der erforderlichen Menge des Gebrauchswassers soll davon ausgegangen werden, daß zu jeder Zeit an jeder Entnahmestelle ein dem augenblicklichen Bedürfnis entsprechendes Quantum Wasser in möglichst kurzer Zeit entnommen werden kann. Es ist ferner vorausgesetzt, daß gleichzeitig mit der Anlage einer Wasserleitung — wenigstens für die Innenstadt — auch diejenige einer Schwemmkanalisation geschaffen wird. Die größte Zahl derjenigen Einwohner, welche in absehbarer Zeit ihren Wasserbedarf aus der Leitung entnehmen werden, ist einschließlich des Militärs anzunehmen: für die Innenstadt zu 20 000 Köpfen, für die Gultmer Vorstadt zu 2500 Köpfen, für die Bromberger Vorstadt zu 7500 Köpfen, zusammen 30 000 Köpfen. Unter diesen Voraussetzungen wird in neuerer Zeit für Großstädte bei Entwürfen ein maximaler Wasserverbrauch von 150 Liter pro Kopf und Tag angenommen. Es ist aber im Hinblick auf die örtlichen Verhältnisse in Thorn auf einen Bedarf von höchstens 100 Litern zu rechnen. Derselbe setzt sich wie folgt zusammen: 1) für häusliche Bedürfnisse (Trinken, Kochen, Waschen, Baden, Closetpflanzung, Wasserverbrauch für Pferde, Reinigung von Wagen, Sprengen von Gärten) 70 Liter, 2) für gewerbliche Zwecke mit Rücksicht auf die wenigen Fabriken in der Stadt 20 Liter, 3) für öffentliche Zwecke (Straßenreinigung, Feuerlöschwerke, Brunnen) mit Rücksicht auf das hiesige Klima und die Enge der Bebauung 10 Liter, zusammen 100 Liter. Es dürfte sich auch diese Zahl noch für den Fall, daß die Vorstädte nicht mit Schwemmkanalisation versehen werden sollten, als zu hoch erweisen, zumal in diesem einen Anzahl von Privatbrunnen wohl dauernd in Benutzung bleiben wird. Auf Grund dieser Annahmen ergibt sich für die Zukunft ein Höchstbedarf von 3000 Cbm. pro Tag. Für die ersten Jahre werden indessen nur 2000 Cbm. pro Tag erforderlich werden. — Rehberg beabsichtigte den durch den Bau des Forts III nördlich vom Abbau Schönwalde aufgeschlossenen starken Grundwasserstrom zur Entnahme von Gebrauchswasser für die Stadt zu benutzen; er hat denselben nach Menge und Beschaffenheit des Wassers eingehend prüfen lassen und günstige Resultate nach beiden Richtungen hin ermittelt. Was die zur Verfügung stehende Menge des Wassers betrifft, d. h. die gegenwärtige Mächtigkeit und zukünftige Verlässlichkeit des vorhandenen Grundwasserstromes, so konnten wohl hierfür keine besseren Versuche angestellt werden, als die Aufschlüsse zur Abführung des Grundwassers von der Sohle der Füllungswerte. Nach einem Zeitraum von etwa 8 Jahren fließen unter der Sohle des Forts III heute täglich etwa 3500 bis 4000 Cbm. ab, nach 4 Jahren unter der des Forts IIIa täglich 3000 bis 3500 Cbm. Da diese Grundwasserabzüge anfangs noch mächtiger strömten und allmählich auf den genannten Stand herabsankten, liegt in der Natur aller Grundwasseraufschlüsse. Es scheint aber, als ob dieselben bezüglich ihrer Stärke nunmehr in den Beharrungszustand eingetreten sind. Hinguzufügen wäre noch, daß auch eine zur weiteren Festlegung der Festung fortzuweisende Entwässerung in den Grundwasserhältnissen kaum eine Veränderung bewirken dürfte, da nach den neuesten Forschungen das Grundwasser nicht nur durch die in den Erdboden direkt eingedrungenen atmosphärischen Niederschläge, sondern besonders auch durch das Abgeben des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft innerhalb des Erdreichs selbst entsteht. Da nun die Luft bei freier Oberfläche des Terrains leichter als bei dem Vorhandensein einer Moos- oder Grasnarbe in den Boden einzubringen vermag, so würde die Freilegung des Geländes hierfür sogar noch als Vortheil anzusehen sein. Uebrigens entspringt der in Schönwalde erschlossene Grundwasserstrom nicht etwa an Ort und Stelle, sondern er hat seinen Ursprung vermutlich auf der Höhe des Gultmerlandes, nach Culmse und Tauer hin. Nach allen den für die Schaffung einer Grundwasserleitung günstigen örtlichen Verhältnissen ist kaum anzunehmen, daß man hierorts jemals zu einer Wasser-versorgung von der Weichsel her streiten wird. Es kann auch das bestrittene Fließwasser nicht annähernd einen Vergleich mit einem guten Grundwasser aushalten, die Kosten aber für die Hebung und Filtrirung des ersteren würden bei den eigenartigen Verhältnissen des Stromes in Bezug auf seine großen Niveauunterschiede und den hohen Gehalt seines Wassers an Sinksstoffen ganz außerordentlich hohe sein. Tatsächlich wird in neuester Zeit allgemein die Verlongerung der Städte durch gutes Grundwasser als das Beste auf diesem Gebiete angesehen; man lehrt damit zu dem Prinzip des alten Pumpbrunnens zurück, der nun im großen für die ganze Stadt ausreichend ausgeführt, sein stets frisches Wasser aus unterirdischen reinen Bodenschichten schöpft. (Schluß folgt.)

— (Waterländischer Frauenverein). Der Vorstand des Verbandes der Waterländischen Frauenvereine von Westpreußen hielt am Donnerstag in Danzig eine Sitzung ab; den Vorsitz führte Frau Oberpräsident v. Leipzig. Neu hinzugegetreten sind dem Verbands zwei Vereine. Wie die Rechnungslegung ergab, verfügt der Verband über ein Vermögen von über 25 000 Mk. Inbetriff der mit dem Provinzialverein vom Nothen Kreuz der Provinz Westpreußen zu treffenden Vereinbarungen über die gemeinsame Friedens- und Kriegsbildung wurde die Wahl eines ständigen Ausschusses empfohlen. Nach einem Bericht über den Verlauf des diesjährigen Eisganges wurde sodann über die Bereitstellung von Mitteln für die Bekleideten verhandelt; es lagen bezügliche Gesuche aus den Landkreisen Elbing (Einlage), Marienburg und Thorn vor, doch wurden nur in beschränktem Maße Unterstützungsgelder für nothwendig erachtet und die Bewilligung der Mittel bei dem Hauptverein befristet. Dann wurden noch einige Unterstützungs-gesuche von Weisen- und Krankenhäusern und sonstigen Wohlthätigkeitsanstalten erlegtigt.

— (Im hiesigen Diakonissen-Krankenhaus) sind vom 1. Juli bis 31. Dezember v. J. 77 Kranke mit 1951 Krankheits-tagen

Table with 3 columns: Item, 4 April, 3. April. Includes entries for Tendency of the Bond Market, Russian Banknotes, Wheat, Rye, and Spirit.

Berlin, 3. April. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und heute standen zum Verkauf: 170 Rinder, 2108 Schweine...

Königsberg, 3. April. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pEt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 10 000 Liter.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 4. April 1891.

Wetter: schön. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen sehr fest, 125/6 Pfd. bunt 197 M., 127 Pfd. hell 200 M., 129/130 Pfd. hell 202/3 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn. Table with columns: Datum, St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung.

verplegt worden. Privatkrankenpflege haben die Diakonissinnen an 750 Tagen geleistet. Das Grundstück des Krankenhauses ist jetzt definitiv in den Besitz des Vereins übergegangen.

(Landwehrein). Die gestrige sehr zahlreich besuchte Hauptversammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Landesbauinspektor und Hauptmann d. R. Klopff, und begrüßte die neu aufgenommenen Mitglieder.

(Cirkus Kolzer). Am nächsten Montag haben die Geschwister Kolzer Benefiz. Diese Aufführung dürfte nicht verfehlen, dem beliebten Geschwister-Quartett ein volles Haus zu sichern.

(Das Maiblümchen ist giftig). Die Zeit, wo das reizende Maiblümchen (Convallaria majalis) sich entfaltet, rückt wieder näher. Da wollen wir die Liebhaber desselben daran erinnern, daß seine Blüte giftig ist.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Ochsenbestande der Zuderfabrik zu Culmsee ausgebrochen.

(Strafkammer). In der heutigen Sitzung war der Gerichtshof wie gestern zusammengekehrt. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Herr Gerichtsassessor Schumann.

(Ruhloser Streik). Der Hamburger Heizer- und Trimmerstreik ist jetzt zu Gunsten der Rheder völlig beendet. Es soll die arbeitslose Zeit den Ausländischen 19 000 M. gekostet haben.

(Briefkasten). Herr D. in Gostkomo. — Wir ersuchen Sie, Ihre Anfrage zu wiederholen, da gerade die wesentlichen beiden Worte nicht zu entziffern sind. Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

erachten, ad 2 wegen Hausfriedensbruchs zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — Der Zuchthäusler, frühere Besitzer Anton Schulz aus Friedriehsbruch hatte sich heute wiederum wegen mehrerer Vergehen zu verantworten.

(Unfall). Am Donnerstag Nachmittag fiel der in der Stadt kursirende Postpaketwagen in der Schloßstraße um, wobei auch das Pferd zu Falle kam und der Postillon vom Bock geschleudert wurde.

(Vermißt). Seit längerer Zeit wird die irrsinnige Wilhelmine Bubolz aus Conzpyner Hütung vermißt. Es wird vermuthet, daß sie obdachlos umherirrt.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen. — Von der Weichsel. Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weidepegel der königl. Wasserbauverwaltung 2,86 Meter über Null.

(Schweine transport). Heute traf über Dittloschin ein Transport von 77 russischen Schweinen hier ein.

(Streikerei). Am Donnerstag Vormittag soll in Morewood (Pennsylvanien) zwischen den ausländischen Coke-Arbeitern und der bewaffneten Schutzmansschaft ein thätlicher Zusammenstoß stattgefunden haben.

(Schneider Jakob Bethke, dessen Ehefrau Emilie Bethke und der Maurer Michael Szarnecki, sämtlich aus Culmsee, wurden ad 1 wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, vorsätzlicher Beleidigung und Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängnis, ad 2 wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 6 Wochen Gef., ad 3 wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gef. verurtheilt.

(Wasch- & Plättanstalt) errichtet habe. Alle mir zuthheil werdende Aufträge, welche ich ev. per Post erbitte, werde ich sauber ausführen und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Rosalie Pahlke.

Öffentliche freiwillige Versteigerung. Dienstag den 7. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst 1 großes Repositorium nebst Schubladen, 1 Kommode, 1 Speiseispind, einen Grudeheizungssofen u. a. m.

Öffentliche Zwangsversteigerung. Dienstag den 7. d. Mts. vormittags 10 Uhr werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst 2 fast neue Taschenuhren öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Öffentliche Zwangsversteigerung. Dienstag den 7. d. Mts. nachmittags 3 Uhr werde ich in der Wohnung der Viktualienhändler und Grundbesitzer Lewandowski'schen Eheleute zu Gr. Moder ein Repositorium, eine Tombank, ein Schreibpult, eine Tischwaage mit Gewichte, verschiedene Bilder u. a. m.

Unterricht in Filigranarbeit (Blumen und Schmuckfaden) wird gründlich ertheilt. Näheres Tuchmacherstr. 178, part. Privatstunden in allen Unterrichtsgegenständen (Franz. Convers.) ertheilt.

Ein Getreidespeicher mit 3 Schüttungen ist sofort zu vermieten. Neustadt 147/48.

Konzeffionirte Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in Thorn Breitestr. 51. Halbj. Kursus I. u. II. Kl. Beginn den 7. April. Auf Wunsch Nachweis pass. Stell. Näh. d. Prospekto. Fr. Clara Rothe, Vorsteher. Tröbelscher Kindergarten I. Gang, I. Thür. Clara Rothe.

Zufuhr zu meinem Geschäft während des Straßenbaues von der Mellinstraße (2. Linie) stattfindet. Heinrich Tilk, Dampfsgewerk und Holzhandlung. Den hochgeehrten Herrschaften Thorn's und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich hier selbst Bäckerstraße 228 III, Hinterhaus, eine

Wasch- & Plättanstalt errichtet habe. Alle mir zuthheil werdende Aufträge, welche ich ev. per Post erbitte, werde ich sauber ausführen und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Rosalie Pahlke.

Eine tüchtige Schneiderin, welche auch Mäntel zu ändern versteht, und ein junges Mädchen, welches Lust hat, die Schneiderei zu erlernen, finden sofort Beschäftigung bei Herrmann Seelig, Mode-Wazar, Breitestr. Nr. 84. Für aufstehende und geschmackvolle Toiletten empfehlen sich

Geschw. Skibba, Brüdenstr. 16, 2 Tr. 100 Ctr. Kunkeln fr. Wagon zu kaufen gesucht. Angebote in der Exped. d. Zeitung unter Th. M. erbeten. Möbl. und unmöbl. Zimmer zum 1. April zu haben Brüdenstraße 19. Zu erfragen 1 Treppe rechts. Mein Laden nebst daranstoßender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. Max Lange, Elisabethstraße 89.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft nach der Breitenstraße Passage 3 verlegt habe. Hochachtungsvoll Herrm. Broese, Uhrmacher.

Meine Wohnung befindet sich jetzt Bäckerstraße 246 Litkiewicz, Vermietungs-Komptoir. Sonnenschirme.

Advertisement for Lewin & Littauer umbrellas. Includes an illustration of an umbrella and the text 'Lewin & Littauer. Regenschirme.' with 'Größte Auswahl' and 'Billigste Preise'.

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha. Vertreter für Thorn und Umgegend: Konrat Adolph, Thorn, Breitestr. 52. 1 gut möblirtes Zimmer zu vermieten Mauerstraße 395 I. Gesucht zum 1. Oktober i. d. Bromb. Vorstadt eine Wohnung von 6 bis 8 Zim., Burschenstube u. Mädchengel., Gartenbenutzung. Möglichst nahe d. Stadt. Off. mit Preisangabe und Zeichnung der Wohn. u. C. H. 11 d. Exped. d. Zig. erb.

2 Wohnungen zum Preise von 85 und 90 Thaler p. a. v. sofort zu vermieten Culmerstr. 309/10. Bromberger Vorstadt 354 ist v. 1. Juli ev. auch früher die Bel-Etage mit 7 Zim., Pferdeest. u. Burscheng. sof. zu verm.

Victoria-Garten. Sonntag den 5. April cr. abends 8 Uhr Liederabend Louise Ottermann unter gütiger Mitwirkung von Herrn P. Grodzki. Programm: 1. a) An die Musik, b) Vor meiner Wiege von Franz Schubert. 2. Mit Myrthen und Rosen von R. Schumann. 3. Das Veilchen von W. A. Mozart. 4. Träume von R. Wagner. 5. a) Weisst du noch? b) Am Manzanaras von Adolf Jensen. 6. Die Heide ist braun von R. Franz. 7. Neue Liebe von A. Rubinstein. 8. Rhapsodie hongroise Nr. XII von Fr. Liszt. (Herr P. Grodzki.) 9. Der Mond von F. Mendelssohn. 10. Nun ist er hinaus in die weite Welt von Riedel. 11. Du meiner Seele schönster Traum von E. Lassen. 12. Es muss ein Wunderbares sein von Franz Ries. 13. Das Mädchen und der Schmetterling von Eugen d'Albert. 14. Draussen im Garten von Hans Schmidt. 15. Onorez (Bolero) von Dessauer. 16. Geburtstagslied von R. Sachs. Billet-Verkauf bei Herrn Walter Lambeck und an der Abendkasse. Preise der Plätze: Nummerirter Platz Mk. 1,50, unnummerirter Platz Mk. 1,00, Stehplatz und Schülerbillets Mk. 0,75.

Wiener Café. Sonntag den 5. April 1891: Großes Streich-Concert ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Stabschobofisten Herrn E. Schallinatus. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Nachdem Tanzkränzchen. Herrschaftliche Wohnungen in der III. Etage von 6 Zim. nebst Wadestube und Zubehör in meinem neu ausgebauten Hause Brückenstr. 17 von sofort zu verm. Poplawski.

Deutscher Beamtenverein Berlin, Zweigverein Thorn. Montag den 6. April cr. abends 8 Uhr Generalversammlung bei Nicolai. (Gäste aus Beamten- und Privatbeamten-Kreisen willkommen.) Krieger-Fechtanstalt. Sonntag den 5. April 1891 nachmittags 5 Uhr: Hauptversammlung im Garten-Pavillon des Herrn Arenz. Tagesordnung: 1. Abrechnung der Fechtblöck. 2. Verschiedenes. Gäste willkommen. Der Vorstand.

2 kleine Familienwohnungen je 3 Zimmer, Kabinett und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm. C. B. Dietrich & Sohn. Eine freundliche Familienwohnung mit allem Zubehör ist für 270 M. wegen Pensionierung eines Beamten sofort zu vermieten Schillerstraße 412. Väternmeister Dinter.

Concordia-Mocker. Morgen, Sonntag, Nachmittag: Kaffee u. Raderfuchen. Von 7 Uhr ab: Familientränzchen. A. Kotschedoff. Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe findet in meiner Buchdruckerei eine Stelle als Lehrling. C. Dombrowski. 11. Wohnungen z. verm. Blumeng. Culmerstr.

Die Gärtnerei nebst Wohnung, Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendasselbe sind auch Familienwohnungen von sogleich zu vermieten. Näheres in der Expedition Eine kleine Wohnung zu v. b. S. Krüger.

Ein Portemonnaie mit circa 54 Mark Inhalt ist auf dem Wege von Jakob-Fort nach der Breitenstraße verloren gegangen. Wiederbringer erhält 10 Mark Belohnung. Abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

# Montag den 6. April abends 8 Uhr:

# Große Gala-Benefiz-Vorstellung

## für Geschwister Kolzer.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Laura Fucks**  
**Karl Hellwig**  
 Gremboczyn — Schillno  
 5. April 1891.

**Zu Ehren**  
 des Herrn  
 Oberbürgermeister **Bender**  
 wird am 12. April nachmittags  
 3 Uhr im Hotel zu den 3 Kronen  
 ein  
**Abschiedessen**  
 stattfinden.

Diejenigen Herren, welche  
 daran theilzunehmen wünschen,  
 werden ersucht, ihre Namen bis  
 zum 6. April einschl. in die bei  
 Herrn **Picht** ausliegende Liste  
 einzutragen.

Thorn den 30. März 1891.  
**Das Comité.**  
 J. A.  
**R. Schmid,**  
 Stadtbaurath.

**Bekanntmachung.**  
 Wir bringen hierdurch in Erinnerung,  
 daß die städtische Sparkasse Gelder auf  
 Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.  
 Thorn den 3. April 1891.  
 Der Magistrat.

In unserer Gasanstalt ist ein größerer  
 Posten **Gusseisenbruch** und **Schmiede-**  
**eisenabfälle** zu verkaufen.  
 Angebote ersuchen wir bis  
**9. April nachmittags 4 Uhr**  
 im Komptoir der Gasanstalt abzugeben.  
 Thorn den 4. April 1891.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Montag den 13. April d. J.  
 vormittags 11 Uhr  
 sollen in der Fortifikations-Bureau — Zimmer  
 10 — Terrain-Regulirungs-Arbeiten  
 auf dem linken Weichsel-Ufer in öffentlicher  
 Verdingung auf Grund der im genannten  
 Lokal ausgelegten Bedingungen vergeben  
 werden, und werden Reflektanten zur Be-  
 theiligung aufgefordert.  
 Die Bedingungen können während der  
 Dienststunden im obigen Zimmer eingesehen,  
 auch gegen Erstattung der Kopialien be-  
 zogen werden.  
 Königliche Fortifikation.

Das im Thorer Kreise belegene  
**Pfarrgut Siemon**  
 mit einem Flächeninhalt von etwa 1000  
 Morgen, zur Grundsteuer mit einem Reiner-  
 trage von 904,22 Mthl. abgeschätzt, soll  
 auf 15 Jahre vom 1. Juli d. J. ab ver-  
 pachtet werden. Hierzu steht ein Visi-  
 tationstermin zu **Siemon**  
 am 30. April d. J.  
 an. Die Pachtbedingungen können täglich  
 im Pfarrhause zu St. Johann in Thorn  
 eingesehen, bezw. gegen Kopialien von  
 1,50 Mark schriftlich zugestellt werden.  
 Thorn den 2. April 1891.  
 Der Kirchenvorstand zu St. Johann.

**Der Musverkauf**  
 der **G. Siegmund'schen** Konfirmations-  
 masse befindet sich jetzt  
**Seglerstraße 146.**

**Magnum bonum**  
**Saatkartoffeln,**  
 800 Centner hat abzugeben  
**Dominum Papan,** Kreis Thorn.  
**Filigran-Material**  
 zu haben Tuchmacherstraße 178, vari.

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**  
 Königliche Oberförsterei **Schirpitz.**  
 Am 8. April 1891 von vormittags 10 Uhr ab  
 sollen in **Ferrari's** Gasthaus in **Podgorz** folgende **Kuh-** und **Brenn-**  
**hölzer** öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeben werden:  
**a. Kuchholz.**  
**Schutzbezirk Lugaun,** Zagen 92: 564 Stück Bauholz = ca. 350 Festmeter.  
 197: 466 = 250  
 "Außerdem diverse Bohlstämme, Verb- und Reiserholzstangen."  
**b. Brennholz.**  
 Aus den Zagen 165 und 166 des Schutzbezirks **Kudak** und aus den  
 Zagen 198, 201, 202 und 203 des Schutzbezirks **Lugaun:**  
 ca. 3000 Nm. Kloben,  
 ca. 950 Nm. Spaltknüppel und  
 ca. 430 Nm. Reifig 1. Klasse.  
 Ueber das Bauholz im Zagen 92 erteilt der Forstaußseher **Schroff** in  
**Podgorz,** über dasjenige im Zagen 197 der Hilfsjäger **Schworin** in  
**Stewken** auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.  
 Schirpitz den 3. April 1891.  
 Der Oberförster.

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**  
 Königliche Oberförsterei **Schulitz.**  
 Am 10. April 1891 von vormittags 9 Uhr ab  
 sollen in **Schulitz** in **Hoffmann's** Gasthause folgende **Kiefernholz** aus  
 den Beläufen:  
**I. Kroffen:** Zagen 4, Durchforstung: 60 Stück Bauholz III./V., 30 Bohl-  
 stämme, Nm. 250 Kloben, 20 Rundknüppel; Zagen 26 Schlag: 69  
 Bohlstämme, 50 Stangen I./II., Nm. 97 Kloben, 38 Rundknüppel; Zagen  
 109, Durchforstung: 11 Stück Bauholz IV./V., Nm. 59 Kloben, 20  
 Spaltknüppel.  
**II. Kabott:** Durchforstungen, Zagen 47a, Nm. 260 Reifig II., 330 Reifig III.;  
 Zagen 158b: 12 Stück Bauholz III./V.  
**III. Grünsee:** Schläge, Zagen 140: Nm. 40 Kloben, 20 Rundknüppel;  
 Zagen 165b: 25 Bohlstämme, 30 Stangen I.; Zagen 182: 18 Bohl-  
 stämme, 148 Nm. Kloben.  
**IV. Seebruch:** Zagen 92, Schlag: 16 Stangen I., 170 Nm. Kloben,  
 Totalität 13 Stück Bauholz III./V., 20 Nm. Kloben  
 öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeben werden.  
 Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz  
 auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.  
 Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Visitation bekannt gemacht.  
 Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.  
 Schulitz den 2. April 1891.  
 Der Oberförster.  
**Nickelmann.**

**Öffentliche Vorträge.**  
 „Die nahe bevorstehende Auferstehung aus den Todten  
 (erste Auferstehung, Dffb. 20, 5-6) und die viel später folgende  
 allgemeine Auferstehung. (Tausend Jahre später, Dffb. 20, 7 u.)  
 Im Saale Coppenhufstraße Nr. 189, 1 Tr. jeden Sonntag Abend 6 Uhr, und  
 Donnerstag Abend 8 Uhr.  
 Freier Zutritt für jedermann.  
 Außerdem **Podgorz** Nr. 18 im Hause des Herrn **Streifling** jeden Freitag  
 Abend 8 Uhr biblische Fragestunde, betreff. der nahen Wiedertunft Christi, der kommenden  
 Gerichte Gottes, und dem Wege der Errettung.  
**Kriegel.**

**Sämmtliche Schulbücher**  
 welche in den hiesigen Lehranstalten eingeführt sind,  
 in bekannt vorzüglich dauerhaften **Leipziger Einbänden** und  
 neuesten Auflagen,  
 empfiehlt die Buchhandlung von  
**E. F. Schwartz.**

**Sämmtliche Schulbücher**  
 für die Knaben- und  
 Mädchen-Bürger-  
 schulen, Elementar- und  
 Landschulen, in festen  
 Lederbänden selbst ge-  
 bunden, empfiehlt  
**R. Kuzminck Nachfolg.**

**Garten-Ries**  
 groben Ries  
 bei **H. Roeder, K.-Möcker.**

**Tapeten**  
 der neuesten, schönsten  
 Muster zu billigsten Preisen.  
**J. Sellner,**  
 Gerechtestrasse 96.  
 1 Etage mit Balkon, Aussicht nach der  
 Weichsel z. verm. Banstraße 469.

**F. Osmanski-Thorn**  
 Schuhmacher- und Culmer-  
 strassen-Ecke  
 empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager  
 in selbstgefertigten  
**Herren-, Damen- und**  
**Kinderschuh,**  
 hoch und halbhoch, zu bedeutend  
 herabgesetzten Preisen.  
 Bestellungen nach Maß  
 werden nach dem neuesten Warschauer  
 System, welches von mir dabeist er-  
 lernt, sowohl bequem und gut sitzend  
 als sauber ausgeführt.  
 Stub., R. u. Entr., 1. Et., unum., Neust. Mkt. 145.

**J. Pryliński-Thorn,**  
 Seglerstrasse 92/93,  
 empfiehlt sein großes wohlaffortirtes  
 Lager von hochleganten hohen und  
 flachen  
**Herren-, Damen- und**  
**Kinder-Stiefeln,**  
 dauerhaft gearbeitet und zu äußerst  
 billigen Preisen.  
**Bestellungen**  
 werden nur bestens nach der neuesten  
 Form schnell und sauber ausgeführt.

**Doliva & Kaminski-Thorn,**  
 Breitestrasse 49,  
 Tuch- und Maßgeschäft für elegante  
**Herrengarderoben,**  
 empfehlen ihr mit sämmtlichen Neuheiten  
 für Frühling und Sommer ausgestattetes  
 Lager.

**Schnelldampfer**  
**Bremen—Newyork**  
**F. Mattfeldt,**  
 Berlin, Invalidenstrasse 93.

**Gardinen u. Läuferstoffe**  
 à 20, 30, 40 u. 50 Pf.  
 in großer Auswahl  
 empfehlen  
**Baumgart & Biesenthal.**

**Drei anständige junge Mädchen**  
 mit guter Schulbildung und guter Hand-  
 schrift finden in einem Fabrikgeschäft von  
 sofort Stellung. Selbstgeschriebene Offerten  
 unter **D 400** in der Expedition dieser  
 Zeitung abzugeben.

**Ein jung. Mädchen**  
 von 15 oder 16 Jahren wird zur Aushilfe  
 in der Wirtschaft vom 15. April gesucht.  
 Dff. bitte unter **R.** in der Exp. niederzulegen.

**Eine ordentliche Kinderfrau und**  
**eine perfekte Köchin**  
 sucht **Loedke,** Gasthaus „Zur Neustadt“.

**Ein Knabe** von anständ. Familie,  
 der auch polnisch  
 spricht, wird von sofort gesucht zur Be-  
 dienung der Gäste, zu erfragen bei  
**S. Uzoohak, Culmerstr. 342.**

**1 kleine Wohnung**  
 2 Zimmer u. Küche, vom 1. Juli cr. zu verm.  
**Alexander Rittweger.**

**2 herrschaftliche Wohnungen** Bromb.  
 Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1.  
 Juli d. J. ab zu vermieten.  
**G. Soppart.**

**2 Paden nebst Wohnung** Altstadt.  
 Markt Nr. 156 ist zu verm. Näh. bei  
**Benno Richter.**

**Wohn., 2 Tr., v. 1. Juli z. v. Veredlstr.**  
 105, 3. erf. Neust. 145 bei **R. Schultz.**  
 Eine renovirte Wohnung, 6 Zimmer, Balkon  
 und Zubehör zu verm. R. Uebriek.

**Herzliche Bitte!**  
 Eine aus guten Verhältnissen  
 in große Noth und Glend ge-  
 rathene Familie mit vier kleinen  
 Kindern, deren männlicher Er-  
 nährer bereits vier Wochen an  
 einem unheilbaren Herzleiden  
 darniederliegt, bittet edel-  
 mütthige, hilfsbereite Menschen  
 um Unterstützung. Nähere Mit-  
 theilungen **Groß-Möcker** Nr.  
 205 I Treppe.

Allgemeiner evang. protestantischer  
**Missionsverein.**  
 Freitag den 10. April cr.  
 abends 8 Uhr  
 in der Aula der Knaben-Mittelschule:  
**Vortrag**  
 des Herrn Prediger Ritter aus Potsdam  
 über:  
**Unsere nationale Missionsaufgabe**  
 in Japan.  
 Nach dem Vortrage findet um 9 Uhr eine  
**gesellige Vereinigung**  
 von Herren und Damen im Speisesaale  
 des Hotels zu den drei Kronen statt, in  
 welcher Herr Prediger Ritter Mittheilungen  
 über seinen Verkehr mit dem japanischen  
 Staatsminister Aoki u. a. machen wird.  
 Der Zutritt zu dem Vortrage und der  
 geselligen Vereinigung steht jedem frei.  
 Der Vorstand.  
 Stachowitz.

**Schützenhaus.**  
 Sonntag den 5. April cr.:  
**Grosses**  
**Streich-Concert**  
 von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Börde  
 (4. Pomm.) Nr. 21.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 25 Pf.  
**Müller,**  
 Königl. Militär-Musik-Dirigent.

**Circus Kolzer.**  
 Culmer Esplanade Thorn.  
 Sonntag den 5. April  
**2 große Vorstellungen**  
 nachm. 4 und abends 8 Uhr.  
 Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn  
 einer jeden Vorstellung.  
 Näheres die Tageszettel.  
**Die Direktion.**  
 Montag, den 6. April abds. 8 Uhr  
**Große**  
**Gala-Benefiz-Vorstellung**  
 für Geschwister Kolzer.

**Fürstenkrone Mocker.**  
 Sonntag den 5. April cr.  
**Tanzkränzchen.**

**Öffentliche Versammlung**  
 des Ortsvereins der Schuhmacher und  
 Lederarbeiter am Montag den 6. April  
 abends 7 Uhr  
 im Lokale des Herrn **Nicolai.**  
 Vortrag von **H. L. Winter** aus Berlin  
 über „Arbeitszeit und Arbeitslohn im  
 Schuhmacher- und Lederarbeiter-Gewerbe“.  
 Alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer obiger  
 Berufe, und alle Gewerkevereins-Mitglieder  
 erjucht um pünktliches Erscheinen.  
 Der Vorstand.

**Reitpferd,**  
 brauner Wallach, steht zum  
 Verkauf. Wo? sagt die  
 Expedition dieser Zeitung.  
 Einen sehr wachsamem großen  
**Hofhund (Bernhardiner)**  
 verl. f. 30 M. Schlee-Steinart.  
 Ein noch gut erhaltenes  
**Bücherispind**  
 wird zu kaufen gesucht. Angebote unter  
**K. B. M.** in der Expedition abzugeben.  
**Feine weiße, wie farbige**  
**Oefen**  
 offerirt billigst **Salo Bry.**

**Ein herrschaftliche Wohnung,**  
 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern,  
 Entree, Küche und Zubehör ist vom  
 1. April zu vermieten.  
**A. Mazurkiewicz.**

**Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet**  
 ist zu verm. Neustadt Nr. 20. Zu er-  
 fragen bei Frau **Weekend,** 2 Treppen.  
 Ein schöner Pferdeest. z. verm. b. S. Krüger.  
 Hierzu Beilage und illustirtes  
 Unterhaltungsblatt.

**Sämmtliche Schulbücher in der Buchhandlung von Walter Lambeck.**

Donntag den 5. April 1891.

## Der Marterl am Glockenhof.

Historische Skizze aus dem Unter-Innthal.  
Von Arthur Adelmeier.

(Nachdruck verboten.)  
Dem gigantischen Salzberg und der uralten Salinenstadt Hall gegenüber, am rechten Ufer des munteren Inn, erhebt sich langgestreckt ein Hügelgebirge mit kräftigem Fichten- und Föhrenbestand, das Mittelgebirge, auf dessen Höhe vom Brenner her die alte sogenannte Ellbögener Hochstraße führt, die sich bei Hall zu Thale senkt. In alten Zeiten war diese Hochstraße stark frequentirt, die Waaren aus dem Süden, von Italien und aus Venedig und dem Etchland wurden auf Saumthieren und schmalen Wegen über den Brenner auf der Ellbögener Straße herausgebracht, um dann bei Hall auf dem schiffbaren Inn weiterverfrachtet zu werden. Der rege Frachtverkehr zog vor zwei Jahrhunderten viel leichtsinniges Gesindel, versprenkte Landsknechte aus Deutschland an, die als Straßenräuber die Wanderer angriffen und ausplünderten. Ein Stündchen entfernt von der werththätigen Salinenstadt auf der Höhe des Mittelgebirges steht in einsamer Mulde am Waldestrand ein Gehöft, der Glockenhof genannt, weil zu Beginn des 17. Jahrhunderts ein Glockengießer darin sein künstlich Handwerk ausübte. Weitum im tirolischen Land genoß Johann Gatterer als Glockengießer großes Ansehen, sein Guß war hochberühmt und von zahlreichen Kirchen kündeten ehrene Zungen des Meisters Ruhm und seine Kunst. Doch so hell seine Glocken erklangen, so düster und dumpf war des Meisters Gemüth, ein finsterner Mann, und unheimlich auch seine Gesellen. Wie ein unselig Geheimniß lag es über dem rauchgeschwärtzten, einsamen Glockenhof, und des Meisters braves Weib empfand immer ein unheimliches Grauen.

Arbeitete der Meister mit den Gesellen des Tages über in der Gießerei, bei einbrechender Nacht verschwanden sie oft aus dem Hofe und kehrten erst in der Morgendämmerung wieder zurück.

Drunten am Inn und in der Stadt Hall herrschte Schrecken und Angst, immer unsicherer ward die Hochstraße, Raub und Todtschlag mehrte sich, ganze Frachtzüge wurden niebergemacht, ohne daß es den Behörden gelang, der Räuber habhaft zu werden. Die Greuel des dreißigjährigen Krieges waren ins Unter-Innthal verpflanzt durch die jahrelang dauernden Raubzüge einer unbekanntan Bande. Gar oft warteten die Schiffleute an der Haller Lände vergeblich auf die angefragten Waaren, die Frachtzüge blieben aus und deren Begleiter verschwanden spurlos. Immer unheimlicher ward es in der Umgebung des Glockenhofes und am Judenstein, die Gegend ward verächtigt, einzelne Wanderer wagten es nicht mehr, dieselbe zu passiren.

Des Meisters Frau mit ihrem halberwachsenen Sohn litt unfählich unter dem auf ihrem Mann und dem Glockenhof lastenden Geheimniß. Sie mochte wohl ahnen, daß der Meister nebenbei ein graufig Handwerk führte, doch sehen konnte sie nichts und alles Bitten war vergeblich, daß der Meister sich ihr gegenüber offen zeige und einen anderen Lebenswandel beginne. Er blieb finster und verschlossen, wie seine rauhen Gesellen. Nur eins that er zum freudigen Erstaunen der Frau, er schickte seinen Duben nach Hall ins Kloster der Franziskaner, als der Bursche das nötige Alter hatte. Er soll einen frommeren Lebenswandel führen, wie sein Vater. Damit war aber auch jede bessere Regelung weg und fortan ward der Meister noch verschlossener und blieb oft ganze Wochen vom Glockenhof.

Am das Jahr 1619 war es, daß Kardinal Klesel als Staatsgefänger nach dem tirolischen Kloster St. Georgenberg (bei Schmay) gebracht wurde. Klesel hatte als erster Minister des Kaisers Mathias durch sein rasches Emporsteigen vom protestantischen Bäderhof zu den höchsten Staatsstellen und katholischen Kirchenwürden gefährliche Neider, sein Hinneigen zur Nachgiebigkeit gegen die Protestanten, wogu ihn gegenüber seiner früheren Strenge wohl auch Rücksichten der Staatsklugheit bezogen haben mochten, schwächten das Vertrauen der Katholiken; insbesondere machte sein allvermögender Einfluß auf den Kaiser und die Kaiserin ihn bei den Erzherzögen Ferdinand und Maximilian verhaßt. Diese ließen ihn am 20. Juli 1619 festnehmen, in das Schloß Ambras und im folgenden Jahre nach St. Georgenberg abführen. \*) Dieser gewaltsame Akt führte zu Kundgebungen Roms an den Kaiser und es wurde auch versucht, dem gefangenen Kardinal päpstliche Noten zuzustellen.

Ein römischer Edelmann wurde im Jahre 1622 vom Papst Gregor XV. beauftragt, nach Tirol zu Klesel zu reisen und der vornehme Italiener brach auch, von Frau und Tochter und handfestem Gefolge begleitet, nach dem Brenner auf. Sie zogen die Ellbögener Hochstraße entlang, um zunächst Hall zu erreichen, doch wurde, wie so viele andere, auch dieser Zug von Räuubern überfallen, der italienische Edelmann und das Gefolge niedergemacht, dessen Gattin schwer verwundet, das Gepäck geraubt. Die im Gesicht geschwärtzten Räuber entflohen mit der Beute. Mühelig schleppte die Edelfrau sich, auf ihre entsetzte Tochter gestützt, durch den Wald, wo sie plötzlich eines jungen Franziskaners ansichtig wurden, der, bezaubert von dem Liebreiz der vornehmen Römerinnen, die Damen auf den Glockenhof führte. Es war dies der zu Besuch kommende Sohn des Glockengießers. Des Meisters Frau gemährte bereitwillig Herberge und Pflege für die ausgeraubten Flüchtlinge. Wie der Meister heimkehrte und der römischen Frauen ansichtig wurde, suchte er erschreckt zusammen, doch sagte er sich rasch und billigte stillschweigend die Anordnungen der Meisterin. So hingebend des Meisters Sohn im Habit, wie das Tochterlein die Edelfrau auch pflegten, der Schreck über den Weberfall und die Ermordung des Gemahls war zu groß für die Frau, sie starb schon nach wenigen Tagen und ihre Leiche ward vom Meister am Waldestrand begraben. Die gänzlich verlassene, ihrer Eltern auf so tragische Art beraubte Tochter in die römische Heimat zu bringen, übernahm der Meister bereitwillig und geleitete das schöne Mädchen persönlich über den Brenner. Sein

Sohn, der Franziskanerfrater, geberdete sich untröstlich ob der Trennung von dem Mädchen, für das er eine heiße Leidenschaft im Herzen lodern fühlte. Ganz unsinnige Gedanken durchkreuzten sein erregtes Gehirn, aber die finsternen Blicke des Vaters trieben ihn das Sträßlein hinab und wieder nach Hall. Doch in seine Zelle kehrte der junge Mönch nicht mehr zurück, er verschwand aus der Gegend spurlos.

Die neuerliche Schauderthat auf der Ellbögener Straße ward bald rüchbar, zumal von Haller Bürgern Pergamentrollen und Schriftstücke im Gestrüpp gefunden wurden, welche die Räuber als werthlos erachtet und weggeworfen hatten, die aber Kenntniß gaben von der Mission eines päpstlichen Delegates nach St. Georgenberg. Mit großem Eifer sahnheten die Schergen abermals nach dem Raubgefindel, das die ganze Haller Gegend in Verruß gebracht hatte. Allein wieder vergebens. Erst einige Jahre später gelang es gelegentlich des Ueberfalles eines Haller Salztransportes, einen der Räuber durch schwere Verwundung abzufangen. So lange der Bursche bei Sinnen war, konnte man nichts aus ihm herausbringen, aber im Wundfieber fand man, was zu ahnen war, die Spur der Verbrecher, die nach dem Glockenhofe wies. Insgeheim ward alle Macht des Gerichts an wehrhafter Mannschaft aufgegeben und der Glockenhof von allen Seiten eingeschlossen. Immer enger schloß sich der Ring, der Meister wie seine Spießgesellen waren gefangen. Mit schweren Ketten an Händen und Füßen trieb man die Verbrecher zum Münzerturm in Hall hinab und warf sie in die tiefsten Kerker. Ganz Hall und die Umgebung athmete wie von schwerem Druck befreit auf, als die Kunde durch das Land drang, daß es gelungen sei, der Verbrecher auf der Hochstraße habhaft zu werden. Nach einander gestanden die Raubgesellen ihre Schredensthaten ein, bis auf den finsternen Meister, der sich drei Tage und drei Nächte des Alleinseins im Kerker ausbat. Während dieser Frist ging der Meister in sich, verlangte nach einem Priester und gestand reumüthig seine Verbrechen. Nun konnte allen der Prozeß gemacht werden. Man fand nach einigem Suchen das geraubte Gut in den Kellern des Glockenhofes vergraben, die Leichen im Gärtychen am Waldestrand. Nach monatelanger Haft ward dann das Urtheil gesprochen, der Meister sammt seinen Gesellen zum Tode verurtheilt.

Wie nun der Tag der Hinrichtung heranrückte, verlangte der Meister den Richter und unterbreitete ihm demüthig die Bitte, für die arme Gemeinde im benachbarten Dorfe Mils vor seinem Ende noch eine Glocke gießen zu dürfen, unter deren Klang er dann seinen letzten Gang auf dieser Welt antreten wolle. Der Richter kannte des Meisters hohe Kunst und berichtete über Gatterers letzte Bitte nach Innsbruck. Die hohen Gerichtsherrn stimmten nach einigem Zögern zu und Meister Gatterer wurde zum Entgegen seines verweiselnden Weibes wieder auf den Glockenhof transportirt, wo er mit schweren Ketten an den Füßen und scharf bewacht, die Arbeit zu neuem, zum letzten Guße beginnt. Tagsüber arbeitete der Meister mit einigen Schmiedegesellen aus Hall auf dem Glockenhofe, die Nacht über muß er immer im Kerker weilen.

Der Lehm mantlel ist fertig, das Metall zischt und brodeln in der Pfanne, ängstlich prüft der Meister die Blasen, ob wohl die Mischung gelinge, weißlich glüht die Masse, der Guß ist fertig. Der Meister stößt den Zapfen aus, rauchend schießen des Metalls heiße Wogen in die Form, der Mantel füllt sich, die Pfanne ist leer. Noch eine Nacht der Hämhlung, dann am andern Morgen schwingt der Meister den Hammer, der Mantel zerpringt, wajaestatisch liegt die Glocke da, fertig zum Geläute. Am nächsten Freitag soll sie vom Milsener Kirchturm zum erstenmal ertönen.

Aus Rom ist im Haller Franziskanerkloster ein Mönch angekommen, der, empfohlen vom römischen Kloster, seine Lage in Hall verbringen möchte. Es ist der einst verschwundene Glockengießersohn, der in blinder Leidenschaft für jene Römerin nach der ewigen Stadt zog und den Habit mit dem Wams verkaufte. Aber sein Fehlen fand kein Gehör, er sollte nur wieder ins Kloster gehen, wie die Waise den Schleier zu nehmen sich entschloß. Reumüthig kehrt denn auch der Frater hinter die Mauern des römischen Franziskanerklosters zurück, ward nach langer Duse Priester und durfte endlich wieder ins tirolische Heimatkloster ziehen. Just kam der Mönch in Hall an, um die entsetzliche Kunde zu vernehmen, daß sein eigener Vater der Hauptmissethäter auf der Hochstraße gewesen sei und in wenigen Stunden den Todesgang anzutreten habe. Der Mönch bat, seinem Vater den letzten Trost der Religion spenden zu dürfen und die Klosteroberen hatten nichts dagegen.

Wie Vater und Sohn hinauszogen den Berg zum Glockenhof, wo des Verbrechers Haupt vom Rumpf getrennt werden soll, erklang von naben Dörlein Mils die neugegossene Glocke, das letzte kunstvolle Werk des Meisters, in feierlichen Tönen durch die Morgenluft. Demüthig, mit Thränen in den Augen, getrübt vom Sohne im härenen Gewande und von dem treuen Weibe, starb Meister Gatterer unter den Klängen seines letzten Kunstwerkes im Jahre 1628. \*)

Heute ist die unheimliche Stätte ein friedlicher Bauernhof, über dessen Eingang eine Glocke gemalt ist. Eine Gedenktafel (Marterl) ist der Stirnseite des Hauses eingefügt, worauf des Dorfmalers Pinsel die Hinrichtung in graufamen Farben festhält. Darunter stehen die Verse:

Hochberühmt und kunstfertiger  
Langezeit hier hochgehrt,  
Starb vor dritthalbhundert Jahren  
Ein Verbrecher durch das Schwert.  
Glockengießer und daneben  
Straßenräuber — welche Schmach,  
Bis man ihm das Urtheil sprach.  
Bei des Urtheils traurig Kunde  
Bat er nur um eine Günst:  
Einmal vor der Sterbestunde

\*) Gatterers Hab und Gut wurde am 1. Juli 1634 an Hieronymus Kern, Bürger in Hall, fiskalisch verkauft. — Die von Gatterer gegossene Milsener Glocke ist bei dem großen Brand vom 22. August 1791, welcher auch Kirche und Thurm zerstörte, zu Grunde gegangen. (Alpenburg. D. A. 1861.)

Noch zu zeigen seine Kunst.  
Eine Glocke soll noch werden  
Dort zu Mils, den Fall  
Weitverkünden, seinem Sterben  
Sei geweiht ihr erster Klang.

Und die Glocke ward vollendet,  
Meisterhaft ihr Guß gelang.  
Ihre ersten Klänge sendet  
Sie zu Meisters Todesgang.  
Diese hört der Glockengießer,  
Ist zufrieden, geht zum Tod,  
Stirbt durch Hentershand als Bürger,  
Ausgesöhnt mit Welt und Gott.  
Johann Gatterer, Glockengießer. 1628.

## Gauswirthschaftliches.

(Verbreitung der Schwindsucht durch Geflügel). Die Thatfache, daß die schrecklichste der bei uns herrschenden Krankheiten, die Tuberculose, in großartigem Maßstabe durch Rindfleisch verbreitet wird, beginnt unter dem Publikum endlich etwas bekannter zu werden; weit weniger bekannt ist dagegen die Gefahr der Ansteckung durch das Fleisch des Hausgeflügels. Tausende von schwindsüchtigen Hühnern werden jährlich verpeilt und tragen ebenfalls in großem Maßstabe zur Verbreitung der Krankheit bei, umso mehr, als Hühner, welche wegen mangelhaften Gedeihens bald geschlachtet werden, nur sehr geringe, für den Laien wenig auffallende, krankhafte Veränderungen zeigen und deshalb ohne Vorsichtsmäßigkeiten verpeilt werden. Würde die Hausfrau einen Blick durchs Vergrößerungsglas auf kleine Theile von Leber, Darmtheilen u. s. w. solcher Thiere thun und sehen, wie unendlich viele Tuberkelbacillen hier warten, auf einen guten Nährboden gebracht zu werden, sie würde ihre Sorglosigkeit verlieren. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß kränkliches Geflügel nur bebingungsweise in vollkommen durchgebratenem oder durchgegotenem Zustande verpeilt werde, daß ferner auch bei Geflügel, von dessen Gesundheit man überzeugt ist, diese unbedingt nothwendige Vorsichtsmäßigkeitsmaßregel niemals außer Acht gelassen oder ein Haarbreit von ihr abgewichen werde.

## Mannigfaltiges.

(Der Kaiser an Bord eines Torpedobootes auf der Spree). Ein eigenartiges Ereigniß fesselte am Dienstag Abend die Blicke der Berliner Einwohnerschaft, soweit sie zufällig in die Nähe der Ufer der Unterspree kam, und der Berliner Garnison, welche wenigstens aus den der Spree benachbart liegenden Kasernen ans Ufer kommandirt worden war, wo die einzelnen Regimenter in einem langgestreckten Gliede zwanglose Aufstellung nahmen. Nachdem ein Polizeidampfer und ein Dampfer der Ministerialbaukommission passirt war, erschien um 5¼ Uhr im Oberlauf des Flusses ein Boot mit der gelben Kaiserflagge. Es war das Torpedoboot S. 6, welches auf Befehl am Donnerstag von Kiel abgedampft war, durch den Eiderkanal die Nordsee erreicht hatte und von dort durch die Elbe und Havel bis Potsdam gefahren ist, wo der Kaiser an Bord ging. Das mit ausgewähltem Maschinen- und seemannischem Personal der Torpedoabtheilung der kaiserlichen Marine besetzte Boot stand unter dem Kommando des Lieutenant zur See Lans. Der Kaiser stand mit den Offizieren auf Deck. Er trug Admiraluniform mit dem Hohensollern-Mantel. Mit tiefem Ernst erwiderte er die Grüße des Volkes, die nicht allgemein waren, weil man vielfach den obersten Kriegsherrn bei der raschen Fahrt nicht schnell genug erkannte. Der Torpedo legte am Weidendam an. Hier kamen drei kaiserliche Prinzen an Bord und besichtigten das tief im Wasser gehende schwarze rundliche, unscheinbare und doch so furchtbare Fahrzeug. Das Boot wird einige Tage in Berlin liegen bleiben. Wie es heißt, wünschte der Kaiser den Berlinern einmal einen Torpedo zu zeigen.

(Der Prinz und die Köchin.) Aus sehr guter Quelle geht dem „Kempt. Tageblatt“ folgendes als wahr verbürgtes Geschiehtchen zu: In Stuttgart gab eine vornehme Familie eine Abendgesellschaft. S. L. Hoheit Prinz A. v. W. hatte sein Erscheinen zugesagt. Acht Uhr war die Versammlungsstunde. Im Hause war man abends noch im Begriff, die letzte Hand an die Zurüstungen zum Feste zu legen, da erschien schon der Prinz vor der bestimmten Stunde. Als er bemerkte, daß er zu früh daran sei, entschloß er sich, in der Dämmerung vor dem Hause noch eine Weile auf und abzugehen. Plötzlich stürzte ein weiblicher, fest geschürzter Diensthote aus dem Hause auf ihn zu und drückte ihm ein Paket, das, wie sich später herausstellte, ein großes Stück Wurst und Geld enthielt, in die Hand und ruft hastig: „Du, heute ist es mit dem Kommen nichts, wir haben ein großes Fest, es kommt sogar der Prinz A., also auf morgen!“ Mit diesen Worten drückte sie dem Prinzen ein paar kräftige Küsse auf den Mund und verschwindet, ehe der Prinz zu Worte kommen kann. Kopfschüttelnd setzt derselbe seine Wanderung fort. Da gewahrte er einen in den Mantel geküllten Soldaten, der sehnsüchtig nach dem erleuchteten Hause blickt. Diesen fragt er, ob sein Schatz vielleicht oben weile, und als dies bejaht wurde, meinte der Prinz: „Da ist dieses Paket wohl an Ihre Adresse? Ueberbringerin läßt Ihnen sagen, Sie sollen morgen kommen, heute habe sie wegen des Festes keine Zeit.“ — „Dank schön, schon recht, i komm morgen,“ sagte der Soldat. — „Noch was hat sie mir gegeben,“ fährt der Prinz fort, „dies kann ich Ihnen nicht geben.“ — „D, behalten Sie's nur,“ erwiderte der Soldat, „i hab für heut lange genug!“ Bei dem abendlichen Feste fiel die besonders gute Laune des Prinzen auf. Als man sich in später Stunde zur Zigarre und zum Schoppen zusammensetzte, gab der Prinz sein Abenteuer zum Besten, nachdem man ihm versprochen hatte, daß weder dem Mädchen, noch dem Soldaten daraus üble Folgen erwachsen dürften.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Sie haben sich Hausrecht erworben. Petzewo, (Abj. Marienwerder). Die Anlagen meiner Krankheit waren nach Erläuterung zuerst Andrang des Blutes nach Kopf und Brust, öfters Nasenbluten, Schicht und Rheumatismus, danach Verstopfung, Goutauschlag, Güssen, Ratarth, Hals- und Lungenleiden u. Da sich diese Krankheiten nach den schon gebrauchten medicinischen Mitteln nicht entfernen wollten, so habe ich in diesem Frühjahr die Apotheker Richard Brandtschen Schweizerpillen (a Schachtel 1 M. in den Apotheken) angewendet. Hierdurch bin ich jetzt ein fast ganz gesunder Mensch und spreche hiermit meinen dafür schuldigen Dank aus. J. Pakwahl, Biesler. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

### Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung soll vom 1. April d. J. ab ein zweiter Kalkulator angestellt werden.

Das Gehalt beträgt 2100 Mark und steigt in vier vierjährigen Perioden um je 150 Mark auf 2700 Mark. Der Kalkulator wird Mitglied unserer Beamten-Witwen- und Waisenkasse, welche wesentlich dasselbe gewährt, wie die staatliche Kasse und für welche zur Zeit Beiträge von den Beamten nicht erhoben werden.

Militärwärtern wird bei der Pensionierung die Militärdienstzeit zur Hälfte angerechnet.

Bewerber, welche sich in längerer Thätigkeit als selbstständige Kalkulatoren bei Gemeinde- oder anderen Verwaltungsbehörden bewährt haben, wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei uns bis zum 14. April cr. einreichen.

Nicht erprobte Kalkulaturbeamte haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Thorn den 20. März 1891.  
Der Magistrat.

**Elektrische  
Haustelegraphen,  
Sicherheitsleitungen**  
gegen Einbruch,  
**Telephonanlagen**  
werden billig und unter Garantie ausgeführt von  
**F. Radeck, Schlossermeister,  
Mocker.**

**Sämmtliche  
Böttcherarbeiten**  
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei  
**H. Kochna, Böttchermeister,  
im Museum (Keller.)**  
Kloakeimer sind stets vorräthig.

**Phönix-Kohlenanzünder**  
unentbehrlich für jede Haushaltung,  
500 Stück 3 Mk., 1000 Stück 5 Mk.  
zu haben bei  
**Julius Frase, Bäckerstraße 166.**  
Wiederverkäufer gesucht.

**Kein Husten mehr.**  
Ein gutes Gemüthmittel sind bei allen  
Husten, Reuchhusten, Hals-, Brust- und  
Lungenleiden die **Heldtschen Zwiebel-**  
**bombons.** In Packeten a 50, 30 und 10 Pfr.  
nur allein bei  
**Gustav Oterski.**

**Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt  
nordische**  
**Bettfedern.**  
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter  
10 Pfr.) gute neue Bettfedern per Pfund für  
60 Pfr., 80 Pfr., 1 M., 25 Pfr.;  
feine prima Halbdaunen 1 M., 60 Pfr.;  
weiße Polarfedern 2 M., 2 M., 50 Pfr.;  
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.,  
50 Pfr., 4 M., 4 M., 50 Pfr., 5 M.;  
ferner: acht chinesische Ganzdaunen (sehr  
säuerlich) 2 M., 50 Pfr. und 3 M. Verpackung  
zum Rollenpresse. — Bei Beträgen von  
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-  
gefallendes wird frankirt bereitwilligst  
zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

**J. Trautmann, Tapezierer,**  
Seglerstr. 107, n. d. Offizierkasino,  
empfehlend sein Lager

**selbstgearbeiteter Polstermöbel**  
als: Garnituren in Blüsch, glatte und gepresste,  
Schlaffophas, Divans, Chaiselongues u.

**Federunterlagen**  
werden auf Bestellung gut, dauerhaft und  
billig angefertigt.  
Bei Abnahme neuer Sophas werden alte  
in Zahlung genommen.

**Bouquets und Kränze**  
von lebenden und getrockneten Blumen  
sowie

**Blumen- u. Gemüse-Samen**  
in bester Qualität empfiehlt  
**A. Barrein, Kunstgärtner,**  
Bromberger Vorstadt, Kasernenstraße.

**Salz-Speck, geräuchert. Bauch-**  
**speck, geräuchert. Rücken-speck,**  
**Schinken- u. Salamiwurst**  
en gros und en detail bei angemessenen  
Preisen zu haben bei

**Walendowski,**  
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.  
**Pianos,** kreuzs. prachttoll  
dauertast, im Ton und sehr  
an **O. Szczyński,**  
Heiligegeiststrasse 162.

**Dr. Spranger'scher Lebensbalsam**  
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen  
Rheumatism, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-,  
Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Ueber-  
müdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung,  
Szenenschuß. Zu haben in den Apotheken  
a Flacon 1 Mark.

**Berliner  
Wasch- u. Plättanstalt**  
von  
**J. Globig - Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

# Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

**Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampftrieb**

gegründet 1817

empfiehlt sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

**Brautausstattungen**

zu billigsten Preisen; ebenso

**Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und  
Polsterwaaren**

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Depot in allen Qualitäten.

Depot in allen Qualitäten.

Den hochgeehrten Damen von Thorn und Umgegend mache ich die  
ergebene Anzeige, daß ich hier selbst  
**Elisabethstraße Nr. 263, 1. Etage**  
ein  
**Atelier für elegante wie einfache Hüte  
und Putzartikel**  
errichtet habe.  
Durch langjährige Thätigkeit in den größten Geschäften dieser Branche  
Berlins hoffe ich alle an mich gestellten Ansprüche voll befriedigen zu können.  
**Auch werden getragene Hüte modernisirt.**  
Indem ich mein Unternehmen durch recht zahlreiche Aufträge zu unter-  
stützen bitte, versichere ich gleichzeitig die geschmackvollste und prompteste Aus-  
führung derselben bei billigen Preisen und empfehle mich  
hochachtungsvoll  
**Olga Klametzki.**

**Die lithographische Anstalt u. Steindruckerei**

**Otto Feyerabend**

befindet sich jetzt  
**Bachstraße 38, part.,**

neben der Lutherischen Kirche, im Hause des Herrn Pastor Rehm.

**Reifen ein Vergnügen mit meinen feinst hohl-  
geschliffenen engl. Silberstahl- Messern; dieselben  
nehmen den stärksten Bort mit Leichtigkeit. Umtausch  
gefaktet. Preis Mk. 2,15. Class. Abzieher Mk. 2,15  
bei  
F. B. Salomon, Thorn, Schillerstraße Nr. 448.**

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.  
**Dr. Emin Pascha,**  
ein Vorkämpfer der Kultur im Innern Afrikas.  
Von Paul Reichard.  
Mit dem Porträt und 2 Briefen Emin's in Facsimile, sowie 24  
Original-Abbildungen von R. Hellgrewe.  
Geheftet Mark 5. Gebunden Mark 6.

**Abfahrt und Ankunft der Büge in Thorn**  
vom 1. Oktober 1890 ab.

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn:
<b>Stadtbahnhof nach</b>	<b>Stadtbahnhof von</b>
<b>Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.</b>	<b>Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.</b>
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 8.00 Vorm.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 8.53 Vorm.
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 2.30 Nachm.	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 5.15 Nachm.
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 6.38 Abends	Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 10.20 Abends
<b>nach</b>	<b>von</b>
<b>Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.</b>	<b>Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.</b>
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.42 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 6.44 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.12 Vorm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 11.53 Vorm.
Gemisch. Zug (2-4 Kl.) . . . 2.19 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.34 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.19 Abends	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.41 Abends
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.00 Nachts	
<b>Hauptbahnhof nach</b>	<b>Hauptbahnhof von</b>
<b>Argenau - Inowrazlaw - Posen.</b>	<b>Posen - Inowrazlaw - Argenau.</b>
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.05 Vorm.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.25 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.07 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.15 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 3.46 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 1.59 Nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.26 Abends	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.34 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.56 Abends	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.40 Abends
<b>nach</b>	<b>von</b>
<b>Ottlotschin - Alexandrowo.</b>	<b>Alexandrowo - Ottlotschin.</b>
Schnellzug (1-4 Kl.) . . . 7.35 Vorm.	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 9.51 Vorm.
Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 12.07 Nachm.	Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 4.16 Nachm.
Gemisch. Zug (1-4 Kl.) . . . 7.16 Abends	Schnellzug (1-4 Kl.) . . . 10.11 Abends
<b>nach</b>	<b>von</b>
<b>Bromberg - Schneidemühl - Berlin.</b>	<b>Berlin - Schneidemühl - Bromberg.</b>
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 7.33 Vorm.	Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 7.20 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.07 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 10.43 Vorm.
Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.55 Nachm.	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 5.55 Nachm.
Schnellzug (1-3 Kl.) . . . 10.58 Abends	Personenzug (1-4 Kl.) . . . 12.38 Nachm.

**Für Zahnleidende!**  
Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Elisabethstraße 266, 2 Trp.**  
**Dr. Clara Kühnast.**

**Für Zahnleidende!**  
Schmerzlose Zahnoperationen.  
Künstliche Zähne und Plomben.  
Specialität: Goldfüllungen.  
**Grün, in Belgien approb.,  
Breitestraße.**



**Zahnoperationen,  
künstliche Zähne,  
Goldfüllungen u. s. w.**  
**K. Smieszek, Dentist,  
Elisabethstr. 7.**

Herrschäftliche Wohnungen zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

**Zahntechnisches  
Atelier**  
Breitestraße Nr. 53  
(Mathsapotheke)  
**H. Schneider.**

Schmerzlose  
**Zahn-Operationen,  
künstliche Zähne u. Plomben.**  
**Alex Loewenson,  
Culmerstrasse 306/7.**

Unterricht im Klavierspiel,  
in den Sprachen und allen elemen-  
taren Fächern ertheilt  
**Aurelio Mühl, gebr. Lehrerin,  
Brombergerstr. 9 a.**

Bestandtheile zu modernen  
**Papierblumen**  
bei **A. Kube, Gerechtestr. 128, I.**  
Anfertigung gratis gezeigt.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend  
zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich  
**Tuchmacherstrasse 187/88**  
(im neuen Frohwerk'schen Hause)  
ein

**Atelier für Damenschneiderei**

eröffnet habe.  
Gestützt auf eine langjährige Praxis in größeren Mode-  
Magazinen Warschau's, bin ich in den Stand gesetzt, alle mir  
aufgetragenen Arbeiten nach dem neuesten Pariser Schnitt in  
geschmackvollster Ausführung und guttugend zu vollführen.  
Indem ich bitte, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu  
wollen, zeichne ich

hochachtungsvoll  
**Julia Kawinska, Warschauer Modistin.**  
Dasselbst werden auch junge Damen zur Erlernung  
des neuesten Pariser Zuschneide-Systems angenommen.

Schutzmarke.  
**Den  
besten  
Thee**  
liefern  
**R. Seelig & Hille,**  
**Thee-Importeure, Dresden-A.**  
**Als ganz besonders preiswerth empfehlen unsere  
Marke O à Pfd. Mark 4.**  
Zu beziehen in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{16}$  Pfund-Packungen direkt oder durch unsere  
Niederlage bei  
**Anders & Co., Brückenstraße 18.**  
Preislisten gratis und franko.